



Zur Einführung: Die gesellschaftliche Erzeugung von religiös-weltanschaulicher Vielfalt

Karsten Lehmann^a, Anne Koch^b

^aKirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems, ^bPrivate Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
karsten.lehmann@kphvie.ac.at

In der vergangenen Dekade ist ein langsam aber stetig wachsender Korpus an Literatur entstanden, welcher die religiös-weltanschauliche Vielfalt in den Mittelpunkt der akademischen Debatten gerückt hat. Aktuelle Publikationen zur österreichischen Religionsgeschichte betonen die lange institutionelle Präsenz unterschiedlicher religiöser Traditionen in Österreich (Hödl & Pokorny, 2012ff; Vocolka, 2013). Außerdem spricht etwa Paul M. Zulehner (2011) von einer grundsätzlichen ‚Verbuntung‘ der Religiosität und verweist damit auf die Vielfalt individueller Glaubensvorstellungen in Österreich.

Diese Forschungsergebnisse haben in ganz unterschiedliche Arbeitsfelder hineingewirkt. In den vergangenen Jahren sind etwa Studien über Religion in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen (wie Kindergarten, Schule, Hochschule) entstanden (Krobath et al. 2019; Krobath et al. 2013; Oberlechner, Gmainer-Pranzl, & Koch, 2019). Auch die Literatur um Religion und Jugend sowie Religion im öffentlichen Raum nimmt immer stärker auf religiöse Vielfalt Bezug (Nautz et al., 2013; Schweitzer et al., 2018; Arweck & Shipley, 2019). Und schließlich findet das Konzept der ‚Interreligiosität‘ in Österreich eine immer stärkere Verbreitung (Lehmann, 2018). Auch hier stehen zumeist Vorstellungen einer zunehmend religiösen Vielfalt im Hintergrund.

1. Forschungsstand zu religiöser Vielfalt

Die Forschung der letzten Dekade hat gezeigt, dass religiöse Vielfalt ein hoch komplexes Phänomen darstellt. Religiöse Vielfalt ist nicht einfach die Präsenz mehrerer religiöser Traditionen in einem sozio-kulturellen Kontext. In der Einleitung zu ihrem Sammelband ‚Religiöser Pluralismus‘ haben beispielsweise Martin Baumann und Samuel M. Behloul (2005, S. 8) hervorgehoben:

“Es geht weder nur um die Frage einer (Ko-)Existenz mehrerer Religionstraditionen an einem bestimmten Ort unter den Bedingungen der Pluralität und rechtlichen Säkularität, noch nur um die religionsinternen Polarisierungs- und Spaltungsabläufe entlang der Frage nach einem traditions- bzw. zeitgerechten Umgang mit

religiösen Wahrheiten der jeweiligen Religionsgemeinschaft. Innerhalb ein und derselben Religionstradition sind neuerdings parallel verlaufende Entwicklungstendenzen zu beobachten, die über das klassische Konservativ/Progressiv-Schema hinausgehen. Zum neuen Träger und Multiplikator des ‚Nicht-Zusammengehörens‘ ist das Individuum selbst geworden.“ (Baumann & Behloul, 2005, S. 8)

Baumann und Behloul verweisen in diesem Zitat zum einen bereits auf die unterschiedlichen Ebenen religiöser Vielfalt (Religionstraditionen und individuelle Religiosität), auf die im Weiteren noch eingegangen werden wird. Zum anderen fordern sie dazu auf, religiöse Vielfalt‘ im Rahmen neuer Kategoriensystemen zu greifen, welche traditionelle Zugriffe auf Religion in Frage stellen und damit weiterführende Perspektiven eröffnen. Die Erforschung religiöser Vielfalt wird damit zu einer Forschungsperspektive, welche vielfältige Forschungsfelder verbinden kann. Am Zentrum für interreligiöses Lernen, Migrationspädagogik und Mehrsprachigkeit (ZIMT) der PHDL wird dies als großer Gewinn erlebt.¹

Worauf Baumann und Behloul nicht (oder: nur am Rande) eingehen ist die Tatsache, dass das Konzept der religiösen Vielfalt gegenwärtig in ganz unterschiedlichen Kontexten auf ganz unterschiedliche Art und Weise Verwendung findet. Nationale Forschungstraditionen spielen hier interessanterweise nur eine nachgeordnete Bedeutung. So sind Österreichische und internationale Debatten hier beispielsweise durchaus eng miteinander verwoben (Jödicke, 2013; Geaman & Aragon, 2015; Arweck & Jackson, 2014; Woodhead, 2017). Sehr viel bedeutsamer sind die unterschiedlichen disziplinären Kontexte, in denen religiöse Vielfalt thematisch wird. Hier sind nachhaltige Unterschiede entstanden, die das Augenmerk auf je spezifische Aspekte religiöser Vielfalt lenken. Fünf dieser Diskussionsstränge scheinen uns von besonderer Bedeutung:

Die deutschsprachige Religionswissenschaft hebt spätestens seit Burkhard Gladigows Aufsatz zur Europäischen Religionsgeschichte (1995) die langen Traditionen religiöser Vielfalt in Europa hervor (Zander, 2016). Autorinnen und Autoren wie Hans G. Kippenberg (Kippenberg et al., 2009), Christoph Auffarth (Auffarth et al., 2006) oder Ilinca Tanaseanu-Döbler (2013) haben in vielfältigen historischen Studien deutlich gemacht, wie unterschiedliche Komponenten zu religiösen Symbolsystemen in Europa miteinander in Beziehung stehen – etwa theologische und philosophische Reflektionen oder Referenzen zu Menschenrechten und Wissenschaft. Sie sind so in der Lage die Europäische Religionsgeschichte als einen Prozess zu begreifen, in dem plurale religiöse und weltanschauliche Traditionenstränge entstanden sind. Religiöser Pluralismus ist als „Organisation von Differenz“ ein „Strukturelement europäischer Kulturgeschichte“ ist (von Stuckrad, 2004, S. 19).

¹ Zum Beispiel in gemeinsamer Beratung zur postkolonialen Korrektheit des mehrsprachigen Bilderbuches *Wertvolle Wimmelgeschichten* (herausgegeben von der Education Group GmbH, print und interaktives eBook für Kindergärten und Grundschule, Illustration Conny Wolf), Linz: 2020.

Im Rahmen der Religionssoziologie waren die Debatten um religiöse Vielfalt lange Zeit eng mit der Säkularisierungstheorie verbunden. Lange galt die Pluralisierungstheorie (zusammen mit der Individualisierungstheorie) als Gegenentwurf zu einem klassischen Modell von Säkularisierung als dem Bedeutungsverlust von Religion in der Moderne (Pickel, 2011; Pollack, 2003). Inzwischen ist die Säkularisierungstheorie aus unterschiedlichen Perspektiven kritisiert und modifiziert worden. Dabei werden die großen zeitdiagnostischen Konzepte (wie Säkularisierung und Pluralisierung) inzwischen häufig nicht mehr als Gegensätze gelesen, sondern vielmehr als komplementäre Erklärungsansätze genutzt (Polak, 2002).

Ganz besondere Bedeutung kommt außerdem den Debatten zu, die man im weiteren Sinne im Rahmen der Migrationsforschung verorten könnte (Polak, 2017; Kazzazi et al., 2016). Hier sind in den vergangenen Jahren vielfältige Studien entstanden, die sich u.a. auch mit Fragen religiöser Vielfalt beschäftigen und dabei u.a. auf die besonderen Dynamiken von Mehrheiten und Minderheiten verweisen und außerdem die transnationale Vernetzung in diesem Bereich besonders hervorheben.

Eng damit verbunden ist ein weiterer bedeutsamer Diskussionsstrang, der sich im Rahmen der Rechts- und Politikwissenschaften verorten lässt (Arens et al., 2014; Lehmann, 2005; Nagel, 2012). Hier wird die Frage nach religiöser Vielfalt über die normative Dimension des rechtlichen und politischen Umgangs mit Religion gerahmt. Religiöse Vielfalt wird zu einer Herausforderung rechtlicher Normensetzungsverfahren, sobald die traditionellen Formen des Staats- Kirchenrechts an ihre Grenzen kommen. Und dies scheint gegenwärtig der Fall zu sein (vgl. die Diskussion um Minderheitenschutz im Kontext politischer Liberalismustheorien: Borchers, 2019).

Schließlich tragen religionspädagogische Debatten maßgeblich zur Auseinandersetzung mit den Konsequenzen religiöser Vielfalt bei. Vor allem im Bereich von Schule, Kinder- und Jugendarbeit ist der zunehmende Einfluss religiöser Vielfalt mit Händen zu greifen (Jäggle et al., 2009; Sturtzenberger-Reiter, 2016). Im Kontext der (Religions-)Pädagogik hat sich religiöse Vielfalt zu einem paradigmatischen Referenzpunkt für die Diskussionen um Religion an Schule (Bleisch, 2017, Schambeck, 2017) sowie Religion und Jugend etabliert (Englert et al., 2012). Die kontroversen Debatten um Konzepte wie ‚interreligiöses Lernen‘ und ‚interreligiöse Kompetenz‘ dokumentieren die Dynamik in diesem Feld (Lehmann & Schlager-Weidinger, 2019).

Angesichts dieser vielfältigen disziplinären Zugänge ist es nicht weiter verwunderlich, dass die zugrundeliegende Begrifflichkeit immer stärker ausdifferenziert wird. Für die übersichtliche Aufarbeitung ist hier deshalb ein Mehr-Ebenen-Modell von Religion gewählt, welches eine Heuristik bereitstellt, um diese Diskussionen zu strukturieren.

2. Ein heuristisches Mehr-Ebenen-Modell von Religion

Die Definition von Religion zählt zu den wiederkehrenden Diskussionspunkten der Religionsforschung. Die entsprechenden Debatten tragen dazu bei sich des eigenen Gegenstandsbereiches im Kontext wandelnder Theoriebildungen neu zu versichern (Daniel, 2016; Hughes & McCutcheon, forthcoming). Dabei werden die Auseinandersetzungen um das Für und Wider funktionaler, diskurshistorischer, systemischer, arbeitspragmatischer bzw. substantieller Religionsdefinitionen häufig durch Dimensionen- bzw. Ebenen-Modelle weiter differenziert (Bochinger & Frank, 2015). An dieser Stelle soll in diesem Rahmen ein heuristisches Mehr-Ebenen-Modell von Religion in die Diskussion angedeutet werden, welches in den vergangenen Jahren mehrfach diskutiert wurde (Lehmann & Jödicke, 2016) und sich folgendermaßen darstellen lässt:

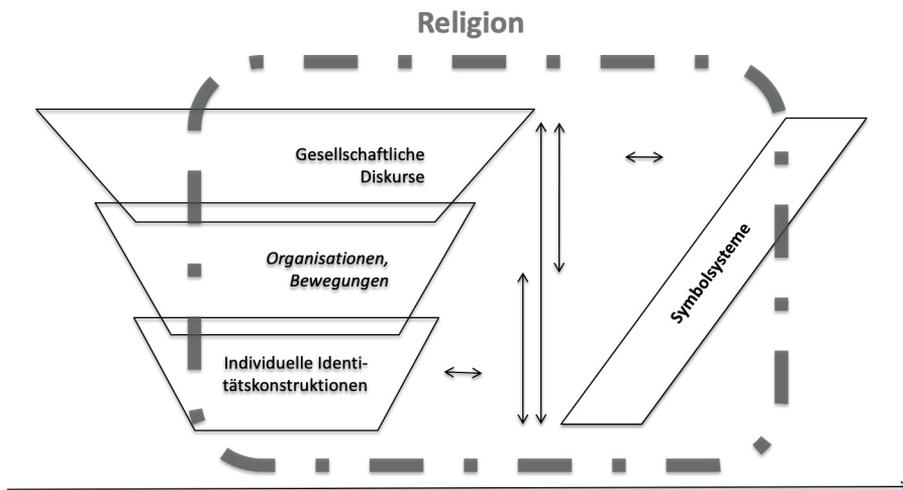


ABB. 1. Das Mehr-Ebenen-Modell von Religion (nach Lehmann, 2019, S. 188).

Dieses Modell versteht sich insofern dezidiert als Heuristik, als es keine Religionsdefinition vorzuschlagen versucht, sondern vielmehr die weit verbreitete Differenzierung zwischen Mikro-, Meso- und Makroebenen für empirische Analysen und systematische Debatten nutzbar machen möchte (Stolz et al., 2014; Monnot & Stolz, 2018; Liedhegener & Odermatt, 2018). Dabei schließt es zunächst an die in der deutschsprachigen Religionswissenschaft weit verbreitete Konzeption von Religion an, welche Religionen im Anschluss an Gladigow ganz allgemein als Symbolsysteme versteht, welche von ihren Produzentinnen und Produzenten und/oder Nutzerinnen und Nutzern als unbezweifelbare, kollektiv verbindliche und autoritativ vorgegebene Prinzipien verstanden werden (Gladigow, 1988, S. 34).

Auf dieser Basis betont das Modell die soziale Konstruktion von Symbolsystemen. Während Gladigow diese primär im allgemeinen Rekurs auf Berger und Luckmann thematisiert, schlägt das Mehr-Ebenen-Modell vor, konkreter die Ebene individueller Identitätskonstruktionen (Mikro), die Ebene von Organisationen und Bewegungen (Meso) sowie die Ebene von gesellschaftlichen Diskursen (Makro) zu unterscheiden. Folgt man einem solchen ersten Zugriff auf Religion, lassen sich mit Blick auf die folgenden Diskussionen drei Aspekte weiter hervorheben:

(a) Der erste dieser Aspekte ist bereits genannt und stellt quasi das Spezifikum des Modells dar. Bei der Konstruktion religiöser Symbolsysteme sind unterschiedliche Ebenen zu unterscheiden, die analytisch distinkt (wenn auch empirisch eng miteinander) verbunden sind. Das Modell ermöglicht es, diese Ebenen zu identifizieren und somit auch die Interdependenzen zwischen den Ebenen und / oder den Symbolsystemen klar zu greifen.

(b) Zweitens unterstreicht das Modell die integrale Bedeutung von nicht-religiösen Symbolsystemen (und ihren unterschiedlichen Konstruktionen) für die Analyse von Religion: In der vorangegangenen Grafik ist dies durch die gebrochene Linie repräsentiert. Damit soll vor allem vorschnellen Essentialisierungen entgegengewirkt werden. Die Konstruktion von religiösen Symbolsystemen ist immer auch von Diskursen, Organisationen/Bewegungen und Identitätskonstruktionen geprägt, die nicht religiös gerahmt oder affiliert sind – und *vice-versa*.

(c) Schließlich soll der Rückgriff auf das Mehr-Ebenen-Modell dazu befähigen, dass alle diese Prozesse historisch kontingent gedacht werden können. Konstruktionen von Religion verändern sich mit der Zeit und im Kontakt unterschiedlicher sozio-kultureller Kontexte. Die so entstehenden Dynamiken gilt es im Blick zu behalten.

Aus diesen Überlegungen lassen sich eine Reihe von allgemeinen Impulsen für die Debatten um religiös-weltanschauliche Vielfalt ableiten.

3. Schlussfolgerungen für die Begrifflichkeit

Zunächst lassen sich im Rekurs auf das Mehr-Ebenen-Modell Beziehungen zwischen unterschiedlichen konzeptionellen Debatten herstellen, welche bislang häufig weitgehend nebeneinanderstehen – etwa die Debatten um Pluralismus, Pluralität und Pluralisierung ebenso wie um Vielfalt, Diversität, Heterogenität, Marginalität etc. Diese ganz unterschiedlichen Begriffe werden in den aktuellen Debatten meist kontextabhängig verwendet. Es liegt nahe, dass ‚Pluralisierung‘ einen historischen Prozess beschreibt wohingegen ‚Pluralismus‘ stärker auf ein Konzept verweist, welches zu ideologischer Verfestigung tendiert (Stolz & Baumann, 2007). Die Begriffe Pluralität, Vielfalt und Diversität werden dagegen häufig synonym (oder nur mit geringen Nuancierungen) verwendet und verweisen zumeist auf ein Nebeneinander religiöser Traditionen oder Überzeugungen.

Das Mehr-Ebenen-Modell legt vor diesem Hintergrund nahe, bei der Diskussion der religiös-weltanschaulichen Vielfalt, die drei im vorangegangenen Abschnitt genannten Aspekte als Referenzpunkte zu nutzen, um so zu einer begrifflichen Schärfung zu kommen:

(a) Der Rekurs auf das Mehr-Ebenen-Modell lädt zunächst dazu ein, bei der Analyse religiös-weltanschaulicher Vielfalt die **Differenz zwischen der Mikro-, Meso- und Makro-Ebene** zu berücksichtigen. Begrifflich scheint diese Unterscheidungen in den aktuellen Debatten bislang kaum getroffen (eine Ausnahme ist Bleisch, 2017). Vielmehr liegt der Schwerpunkt der empirischen Forschung in aktuellen europäischen Studien (häufig im Rückgriff auf ein Modell der Governance, also der politischen Steuerung) weitgehend auf der Meso-Ebene von religiöser Vielfalt. Die These lautet, dass Staaten über Formate wie ‚interreligiösen Dialog‘ weltanschauliche Diversität zu regulieren versuchen. Staaten geben also in gewisser Weise das Zusammenleben in die Hand religiösen Institutionen. Gleichzeitig steuern sie über das Religionsrecht und über Subventionspolitik diese Diversität weiterhin (Lehmann, forthcoming)

Vor diesem Hintergrund schlagen wir vor, vier Aspekte analytisch voneinander zu unterscheiden und ihre gegenseitigen Beziehungen genauer zu untersuchen:

- Religiöse Vielfalt auf der Mikro-Ebene: etwa die Ko-Existenz unterschiedlicher religiöser Vorstellungen von Individuen,
- Religiöse Vielfalt auf der Meso-Ebene: etwa die institutionelle Präsenz unterschiedlicher religiöser Traditionen,
- Religiöse Vielfalt auf der Makro-Ebene: etwa die Formulierung von Religiöser Vielfalt und/oder Pluralität im Sinne eines Ideals oder eines Gegenmodells und
- Religiöse Vielfalt auf der Ebene von Symbolsystemen: etwa die Integration der Idee von religiöser Vielfalt in religiöse und weltanschauliche Überzeugungen.

(b) Die analytische Differenz (und gleichzeitig empirische Verwobenheit) religiöser und nicht-religiöser Aspekte dieses Modells ist bereits im Titel des Workshops durch die Differenz zwischen **religiöser und weltanschaulicher Vielfalt** markiert. Damit soll deutlich gemacht werden, dass die Analyse von religiös-weltanschaulicher Vielfalt ohne den Rekurs etwa auf politische und ökonomische Diskurse; organisatorische Strukturen (von Schulen oder Moscheen) und berufsbiographische und familiäre Identitätskonstruktionen kaum vorstellbar ist. In jedem Fall schlagen wir vor, die Grenze zwischen ‚dem Religiösen‘ und ‚dem Säkularen‘ immer als eine komplexe und dynamische in den Analysen zu berücksichtigen (Lehmann, 2020). Das ist ein Punkt, den auch José Casanova (2019, S.17) stark macht, wenn er die globale Veränderung hervorhebt, die sich darin abzeichnet:

“religious pluralism, that is, for the emergence of a global system of religions which I call global denominationalism. But we also need to account, additionally, for secular-religious pluralism, that is, for the emergence of differentiated but co-existing religious and secular spheres, both in social space and in the minds of individuals differentiate analytically our theories of globalization from our theories of Western modernity.” (2019, S.17)

(c) Der Begriff der **Pluralisierung** betont schließlich die historischen Tiefenstrukturen, welche den Gegenwartsanalysen religiöser und weltanschaulicher Vielfalt immer zugrunde liegen. Damit wird bspw. auf die Traditionen religiös-weltanschaulicher Vielfalt in Österreich verwiesen – ebenso wie auch die Brüche, welche diese Traditionen (etwa im Gefolge der Shoah, der Gegenreformation oder der Etablierung von Neuen Religiösen Bewegungen, Jugendkulturen (Limacher et al., 2019) und den religiösen Traditionen von Migrantinnen und Migranten) auf ganz unterschiedliche Art und Weise geprägt haben. Gegnerschaft erwächst der Pluralisierung von ganz unterschiedlichen Seiten: Ein Beispiel wäre, wenn unter „kulturellem Pluralismus“ der Einzug von Beliebigkeit bezüglich von Werten verstanden wird (Kongregation, 2002). Gesellschaft brauche – so das Argument – einen minimalen Konsens von Werten, zu dem schöpfungstheologische Lehren zählen, zum Beispiel zum Verhältnis von Mann und Frau, Ehe und Familie.

Dem gegenüber schlägt das hier angedeutete Mehr-Ebenen Modell von religiöser Vielfalt vor, ein plurales religiöses Feld zunächst nüchtern über soziometrische Parameter zu erheben wie etwa die Länge der Präsenz einer Religion in einer Region, den Grad der Multireligiosität, den Anteil religiöser Individuen an der Gesamtbevölkerung, die spezifische Geburtenrate einzelner religiöser Gruppen, die spezifische Altersverteilung oder das Verhältnis der Religion zu staatlicher Macht.

Literatur

- Arens, E., Baumann, M., Liedhegener, A., Müller, W.W., & Ries, M. (Hrsg.) (2014). *Integration durch Religion? Geschichtliche Befunde, gesellschaftliche Analysen, rechtliche Perspektiven*. Baden-Baden: Springer.
- Arweck, E., & Jackson, R. (Hrsg.) (2014). *Religion, Education and Society*. Abingdon, New York: Brill.
- Arweck, E., & Shipley, H. (Hrsg.) (2019). *Young People and the Diversity of (Non) Religious Identities in international Perspective*. Cham: Springer (Boundaries of Religious Freedom).
- Auffarth, C., Kippenberg, H.G., & Michaels, A. (Hrsg.) (2006). *Wörterbuch der Religionen*. Stuttgart: Kröner.

- Baumann, M., & Behloul, S.M. (2005). Einleitung. In dies (Hrsg.), *Religiöser Pluralismus. Empirische Studien und analytische Perspektiven* (S. 7–17). Bielefeld: transcript (Kultur und soziale Praxis).
- Beaman, L.G., & Arragon, L. van (Hrsg.) (2015). *Issues in Religion and Education. Whose Religion?* Leiden, Boston: Brill (International Studies in Religion and Society).
- Bleisch, P. (2017). Didaktische Überlegungen zum Unterricht in Religionskunde in einer religionspluralen Gesellschaft. In Büttgen, P., Roggenkamp, A. & T. Schlag (Hrsg.), *Religion und Philosophie. Perspektivische Zugänge zur Lehrer- und Lehrerinnenausbildung in Deutschland, Frankreich und der Schweiz* (S. 179–197). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt (Studien zur religiösen Bildung).
- Bochinger, C., & Frank, K. (2015). Das religionswissenschaftliche Dreieck. Elemente eines integralen Religionskonzepts. *Zeitschrift für Religionswissenschaft*, 23(2), 343–370.
- Borchers, D. (2019). *Freiheit trotz Zugehörigkeit. Über den Ausstieg aus kulturellen und religiösen Gruppen*. Paderborn: Mentis.
- Casanova, J. (2019). Global religious and secular dynamics. The modern system of classification. *Religion and Politics*, 1(1), 1–74.
- Daniel, A. (2016). *Die Grenzen des Religionsbegriffs. Eine postkoloniale Konfrontation des religionssoziologischen Diskurses*. Bielefeldt: transcript (Religionswissenschaft).
- Englert, R., Schwab, U., Schweitzer, F., & Ziebertz, H.-G. (Hrsg.) (2012). *Welche Religionspädagogik ist pluralitätsfähig? Kontroversen um einen Leitbegriff*. Freiburg im Breisgau: Herder 2012 (Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft).
- Gladigow, B. (1995). Europäische Religionsgeschichte. In Kippenberg, H.G. & B. Luchesi (Hrsg.), *Lokale Religionsgeschichte* (S. 21–42), Marburg: Diagonal.
- Gladigow, B. (1988). Gegenstände und wissenschaftlicher Kontext von Religionswissenschaft. In H. Cancik, B. Gladigow, & M. Laubscher (Hrsg.), *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe I* (S. 26–40). Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer.
- Hödl, G., & Pokorny, L. (Hrsg.) (2012ff). *Religion in Austria-Serie*. Wien: Praesens.
- Hughes, A.W., McCutcheon, R.T. (Hrsg.). (2021). *“Religion is...”: Debating the Academic Study of Religion*. Oxford: Oxford University Press.
- Jäggle, M., Krobath, T., & Schelander, R. (Hrsg.). (2009). *lebens.werte.schule. Religiöse Dimensionen in Schulkultur und Schulentwicklung*. Münster: LIT (Austria: Forschung und Wissenschaft).
- Jähnichen, T., Nagel, A.-K., & Schneider, K. (Hrsg.) (2016). *Religiöse Pluralisierung. Herausforderung für konfessioneller Wohlfahrtsverbände*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Jödicke, A. (Hrsg.) (2013). *Religious Education, Politics, the State and Society*. Würzburg: Ergon (Religion in der Gesellschaft).

- Kazzazi, K., Treiber, A., & Wätzold, T. (Hrsg.) (2016). *Migration – Religion – Identität. Aspekte transkultureller Prozesse*. Wiesbaden: Springer.
- Kippenberg, H.G., Rüpke, J., & Stuckrad, K. von (Hrsg.) (2009). *Europäische Religionsgeschichte Bd. I, II*. Göttingen: UTB.
- Kongregation für die Glaubenslehre (24.11.2002): *Lehrmäßige Note zu einigen Fragen über den Einsatz und das Verhalten der Katholiken im politischen Leben*. http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20021124_politica_ge.html
- Krobath, T., Lindner, D., & Petschnigg, E. (Hrsg.). (2019). *Nun sag, wie hast du's mit der religiösen Vielfalt? Zwischen Konflikt und Kompetenz in Kindergärten, Schulen und Jugendarbeit*. Wien: LIT.
- Krobath, T., Lehner-Hartmann, A., & Polak, R. (Hrsg.) (2013). *Anerkennung in religiösen Bildungsprozessen. Interdisziplinäre Perspektiven*. Göttingen: V&R (Wiener Forum für Theologie und Religionswissenschaft).
- Lehmann, K. (2005). Institutionen christlicher Migranten in Deutschland. Eine Sekundäranalyse am Beispiel von Frankfurt am Main. In M. Baumann & S.M. Behloul (Hrsg.), *Religiöser Pluralismus. Empirische Studien und analytische Perspektive* (S. 93–121). Bielefeldt: transcript (Kultur und soziale Praxis).
- Lehmann, K., & Jödicke, A. (Hrsg.) (2016). *Einheit und Differenz in der Religionswissenschaft. Standortbestimmungen mit Hilfe eines Mehr-Ebenen-Modells von Religion*. Würzburg: Ergon (Diskurs Religion).
- Lehmann, K. (2018). *Religiöse Vielfalt in Österreich erforschen. Religionswissenschaftliche Anregungen zum Begriff der Interreligiosität*. Wien: KPH Verlag (Antrittsvorlesung an der KPH Wien/Krems), https://www.kphvie.ac.at/fileadmin/Dateien_KPH/Forschung_Entwicklung/SFIR/PDF/av-lehmann-komplett-online.pdf
- Lehmann, K., & Schlager-Weidinger, T. (2019). Zu den Ebenen der Beziehungen zwischen Religionspädagogik und Politik. Überlegungen im Anschluss an die Einführung des Konzepts der ‚interreligiösen Kompetenz‘ in den Curricula der Pädagogischen Hochschulen in Österreich. *Zeitschrift des Österreichischen Religionspädagogischen Forums*, 27(1), 128–144. <http://oerf-journal.eu/index.php/oerf/article/view/22/94>
- Lehmann, K. (2019). Globale Trends politischen Einflusses auf Religionen? Analysen der Web-Präsenzen von RNROen im Kontext der Vereinten Nationen. In I. Bultmann & K.O. Eberhardt (Hrsg.), *Das Spannungsfeld von Religion und Politik. Deutung und Gestaltung im kulturellen Kontext* (S. 185–208). Baden-Baden: Nomos.
- Lehmann, K. (2020). Phänomene an den Grenzen des religiösen Feldes. Eine Einladung zur Diskussion im Anschluss an Pierre Bourdieu. *Zeitschrift für Religionswissenschaft*, 28(1), 165–185.
- Lehmann, K. (forthcoming). Interreligious Dialogue in Context (special issue). *Interdisciplinary Journal of Religion and Transformation in Contemporary Society*, 6(2).

- Liedhegener, A., & Odermatt, A. (2018). *Religious Affiliation as a Baseline for Religious Diversity in Contemporary Europe. Making Sense of Numbers, Wordings, and Cultural Meanings*. Luzern (SMRE Working Paper).
- Limacher, K., Mattes, A., & Novak, C. (Hrsg.) (2019). *Prayer, Pop and Politics. Researching Religious Youth in Migration Society*. Göttingen/Vienna: Vienna UP at V&R unipress (Religion and Transformation in Contemporary European Society 15).
- Monnot, C. & Stolz, J. (Hrsg.). (2018). *Congregations in Context*. Cham: Springer.
- Nagel, A.-K. (Hrsg.) (2012). *Diesseits der Parallelgesellschaft. Neue Studien zu religiösen Migrantengemeinden in Deutschland*. Bielefeldt: transcript (Kultur und soziale Praxis).
- Nautz, J., Stöckl, K., & Siebenrock, R. (Hrsg.). (2013). *Öffentliche Religionen in Österreich. Politikverständnis und zivilgesellschaftliches Engagement*. Innsbruck: Innsbruck University Press (Weltordnung, Religion, Gewalt).
- Oberlechner, M., Gmainer-Pranzl, F., & Koch, A. (Hrsg.). (2019). *Religion bildet. Diversität, Pluralität, Säkularität in der Wissensgesellschaft*. Baden-Baden: Nomos.
- Pickel, G. (2011). *Religionssoziologie. Eine Einführung in zentrale Themenbereiche*. Wiesbaden: Springer.
- Polak, R. (Hrsg.). (2002). *Megatrend Religion? Neue Religiositäten in Europa*. Ostfildern: Schwabenverlag.
- Polak, R. (2017). *Migration, Flucht und Religion: Praktisch-theologische Beiträge, Band 1: Grundlagen*. Mainz: Matthias Grünewald.
- Pollack, D. (2003). *Säkularisierung – ein moderner Mythos? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Schambeck, M. (2017). Migration und interreligiöses Lernen im Religionsunterricht. Die Schule als Labor und Lernfeld für ein neues gesellschaftliches Miteinander. Theo web. *Zeitschrift für Religionspädagogik*, 16(1), 121–138.
- Schweitzer, F., Wissner, G., Bohner, A., Nowack, R., Gronover, M., & Boschki, R. (2018). *Jugend – Glaube – Religion. Eine Repräsentativstudie zu Jugendlichen im Religions- und Ethikunterricht*. Münster, New York: Waxmann.
- Smart, N. (1997). *Dimensions of the Sacred. An Anatomy of the World's Beliefs*. Berkeley / Los Angeles: University of California Press.
- Stolz, J., & Baumann, M. (2007). Religiöse Vielfalt: Kulturelle, soziale und individuelle Formen. In M. Baumann & J. Stolz (Hrsg.), *Eine Schweiz. Viele Religionen. Risiken und Chancen des Zusammenlebens* (S. 21–38). Bielefeldt: transcript.
- Stolz, J., Könemann, J., Schneuwly-Purdie, M., Engelberger, T., & Krüggeler, M. (2014). *Religion und Spiritualität in der Ich-Gesellschaft. Vier Gestalten des (Un-)Glaubens*. Zürich: Routledge (SPI-Reihe).
- Strutzenberger-Reiter, E. (2016). *Religion in der Schulentwicklung. Eine empirische Studie*. Stuttgart: Kohlhammer (Praktische Theologie heute).
- Stuckrad, K. von (2004). *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*. München: C.H. Beck.

-
- Tanaseanu-Döbler, I. (2013). *Theurgy in Late Antiquity. The Invention of a Ritual Tradition*. Göttingen / Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht (Beiträge zur Europäischen Religionsgeschichte).
- Vocelka, K. (2013). *Multikonfessionelles Österreich. Religionen in Geschichte und Gegenwart*. Wien, Graz, Klagenfurt: Styria.
- Willems, U., Reuter, A., & Gerster, D. (Hrsg.) (2016). *Ordnungen religiöser Pluralität. Wirklichkeit, Wahrnehmung, Gestaltung*. Frankfurt am Main (Religion und Moderne).
- Woodhead, L. (2017). Foreword. In M. Castelli & M. Chater (Hrsg.), *We need to talk about religious Education. Manifestos for the Future of RE* (S. 7–10). London, Philadelphia: Jessica Kingsley Publishers.
- Zander, H. (2016). *„Europäische“ Religionsgeschichte. Religiöse Zugehörigkeit durch Entscheidung–Konsequenzen im interkulturellen Vergleich*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Zulehner, P.M. (2011). *Verbuntung. Kirchen im weltanschaulichen Pluralismus Religion im Leben der Menschen 1970–2020*. Stuttgart: Schwabenverlag.

